



# Einführungsmaschine soll auf Höchsttour gebracht werden

Zu den am Donnerstag gehaltenen Reden des französischen und des englischen Ministerpräsidenten schreibt der „Deutsche Dienst“: Zwei Fragen zuvor. Glauben der englische Ministerpräsident und sein französischer Kollege, daß sie mit solchen Reden die Entspannung der politischen Atmosphäre und damit dem Frieden und der Ordnung in Europa dienen? Und welche Wirkungen versprechen sich die verantwortlichen Leiter der britischen und französischen Politik, wenn sie das Wort Krieg bewußt in den Vordergrund rüden und nur hier und dort mit durchsichtigen Allgemeinheiten von der Notwendigkeit der Erhaltung des Friedens sprechen? Wir wollen das Ergebnis vorwegnehmen: Beide Reden stellen den gefährlichen Versuch dar, mit unerhörtem Stimmenschwund und bombastischen Unterstellungen die eigene Katastrophenpolitik dieser Einführungsmaschinen vor den Augen der Welt zu tarnen.

Deutschland sieht sich jedenfalls nicht in der Lage, in den Ausführungen des englischen wie des französischen Ministerpräsidenten auch nur den Anschein eines Willens zu finden, die deutsche Bereitschaft, zu einer friedlichen Vereinigung der zur Lösung drängenden Probleme zu gelangen, mit einer allen Teilen gerecht werdenden politischen Einstellung zu antworten. In London und Paris wurde am Donnerstagabend ernst die Angstpsychose als politisches Kampfmittel benutzt und man kann sich deutscherseits des Verdachts nicht erwehren, daß England und Frankreich noch Siedekomplizen in gewissen Staaten erzeugen wollen und müssen, um die Einführungsmaschine auf Höchsttour zu bringen und damit das Ziel langwöriger diplomatischer Bemühungen zu erreichen.

Es würde grotesk sein, wenn es nicht so ernst wäre. In dem Augenblick, wo die Richtungsfrage zwischen dem Reich und Lettland und Estland vor der Unterzeichnung stehen und weitere Fühlungnahmen über den Abschluß von Richtungsabkommen mit anderen Staaten geplant werden, verübt Herr Chamberlain, den kleineren und mittleren Mächten zu bedeuten, daß sie das Opfer einer kommenden deutschen Wochenexpansion werden. Wenn er in solchen Fällen von der Selbstlosigkeit der britischen Ziele und davon spricht, daß Großbritannien sich nicht als aufdringlicher Geschäftsmacher in die Belange anderer Völker einzumischen pflege, dann hat er uns als Laien jedenfalls auf seiner Seite. Wenn er im gleichen Atemzuge indes bestont, daß weitere Verhandlungen mit Russland und der Türkei das britische Bestreben zu grunde liege, die Lage zu beruhigen, dann bedarf es deutlicheres der Feststellung, daß eine Karte gegen Deutschland gerichtete politische Einführung und wirtschaftliche Boykottierung das genaue Gegenteil von Frieden ist. Es ist auch ein beachtliches Maß von Heuchelei notwendig, um ausgerechnet einen britischen Staatsmann erklären zu lassen, daß Großbritannien immer bereit gewesen sei, die Ansicht anderer zu hören. Wir würden diese Aeußerung begrüßen, wenn es uns trockenstellter Lettura der Rede in der Albert-Hall gelungen wäre, ein Wort der Distanzierung gegenüber jenen polnischen Pressechauspielen zu hören, die unverhohlen das Protektorat über Danzig und die Besetzung der Freien Stadt fordern und die Einverleibung Ostpreußens propagieren. Wir könnten die Rede als eine Geste des guten Willens kennzeichnen, wenn England flatgemacht hätte, welche Folgerungen es aus einer derartigen Presseheft bezüglich seiner Einstellung zu dem Problem im Osten zu ziehen gedenkt. Die Chamberlainischen Rambemerkungen zur Frage Danzig werden allein auf der Tribüne der Kriegsheiter in Polen rauschenden Beifall auslösen und politische Phantäste veranlassen, unter dem Schuh der neuzeitlich betrüftigen britischen Blankovollmacht sich Dummkopfreistigkeiten zu leisten, die eine Folge mißverstandener Rutes und eines überspitzten Geltungsbedürfnisses sind. Will Chamberlain behaupten, daß er auch in Danzig und dem Korridor die britische Freiheit und den guten Namen Großbritanniens zu verteidigen hat? Wir wollen Herrn Chamberlain gern überlassen, zu beurteilen, wo die moralische Rechtfertigung für eine britische Einmischung herzunehmen wäre, wenn die nach dem neuen britischen Vertrag eingezogenen Engländer zur Verteidigung eines unüberlegten Anschlags gegen das deutsche Danzig ins Feld geschickt werden.

## Danzig ist eine deutsche Stadt.

Das sollte Herr Chamberlain selbst dann nicht vergessen, wenn er manche Argumentationen von der Rücksicht auf seine Parteiposition bestimmt läßt. Das Danziger Problem mit der Frage der Integrität bzw. Unabhängigkeit Polens voraus zu wollen, ist ein sowohl politischer wie historischer Unsinn. Unter diesen Umständen können wir die anerkennenden Worte, die Chamberlain für das deutsch-englische Flottenabkommen gefunden hat, lediglich als platonische Geiste buchen. Daß Deutschland keine Forderungen an das Empire stellt, die einen Krieg überhaupt nur in den Bereich des Möglichen stellen könnten, hat der Führer zu wiederholten Malen versichert. Wir wollen noch einmal klarstellen, daß das Flottenabkommen mit England, das einer Anerkennung der britischen Vormachtstellung zur See und damit einer deutschen Vorleistung gleichkommt, lediglich das fortgesetzte Bemühen Englands nach sich zog. Deutschland die beherrschende Position im mitteleuropäischen Raum strittig zu machen.

## Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß Frankreich im Schlepptau der britischen Politik

segelt, dann hat ihn die Rede des französischen Ministerpräsidenten vor der Kammer erbracht. Daladier hat sich die Dialektik und die gleichen verleumderischen Unterstellungen seines Partners in London zu eigen gemacht, wenn er von dem Bruch von Verhandlungen, der Unterwerfung von Völkern oder einer massiven Mobilisierung in Deutschland spricht. Die Rede Daladiers muß in Deutschland um so mehr Bewunderung hervorrufen, als sie keinen Anhaltspunkt für die Verständigungsbereitschaft auf französischer Seite entdeckt läßt, mit der Deutschland seinem westlichen Nachbarn begegnet ist. Wenn Daladier erklärt, Frankreich habe es nicht nötig, Zeugnisse zum Beweise dafür zu erbringen, daß es an feinerlei Angriffe denkt, so müssen wir den französischen Ministerpräsidenten zur Ordnung rufen und ihm entgegnen, daß ein wirtschaftlicher Staatsmann nicht Aktionen diffamiert, die unfehlbar zur Verstärkung der Lage in Europa bei-

getragen haben. Die Friedensliebe Frankreichs aber „mit den edlen Worten der Männer der französischen Revolution“ beweisen zu wollen, ist eine Vergewaltigung der Geschichte dieser Revolution, in deren Annalen nicht nur der Name Robespierres, sondern auch der Napoleons verehrt ist. Die Erklärungen des französischen Regierungschefs erneuern lediglich jene Haltung der Regierung, die die französische Politik der Nachkriegszeit Deutschland gegenüber kennzeichnet.

Heute benötigt man in Frankreich wiederum Wahrnehmungen von einem schwarzen Mann am Horizont, um die französische Nation zu einer künftigen Einheit und einer aggressiven Haltung zusammenzuschmieden. Auch Daladiers eisige Rede läßt uns nicht vergessen, daß Frankreichs politische Ziele in der Bevölkerung des Kontinents bestanden. Das hat man in Versailles hemmungslos ausgedrückt und in den Nachkriegsjahren durch Verträge lediglich verbrämt bewiesen. Was Frankreich im Kielwasser der britischen Diplomatie unternimmt, unterscheidet sich jedenfalls in nichts von den Einführungsmassnahmen der französischen Kriegsdiplomatie und den politischen Handlungen, die Paris nach 1918 unternahm.

Zwei Fragen hat der französische Ministerpräsident, wie uns deutlich, ganz offensichtlich an seine polnischen Bundesgenossen gerichtet, denn wen anders als Polen könnte er meinen, wenn er die Frage stellt: Muß man an die Forderungen wirtschaftlicher Art erinnern, die als Vorwand für politische Forderungen dienen? Muß man daran erinnern, daß zur gleichen Stunde, wo man nicht aufhort, vom Frieden zu sprechen, Armeen sich mobil machen und 20 Jahre nach dem Kriege Millionen Menschen Waffen tragen? Die Beantwortung dieser Fragen ertheilen wir Warthau den Wort.

Wir kennen die Vorliebe der Franzosen für humanitäre Phrasen, hinter denen sich eine grausame Machtpolitik verbirgt und wundern uns deshalb nicht über die emphatischen Sympathien die Daladier jener französischen Roosevelt-Botschaft entgegenbringt. Von dieser Machtpolitik spricht nicht nur die Geschichte der Rheinlande Frankreichs zu allen Zeiten und in allen Teilen der Welt.

Ob die Türkei, die Daladier im Geiste in seine Achse schloß, gewillt ist, ein neuer Degen Frankreichs bleibt ihrem Erneignen anheimgestellt. Wir allerdings haben, daß andere Staaten mit anderen Mitteln den Frieden im östlichen Mittelmeer durchaus zu sichern insinden. Das Reich muß sich aber ernsthaft die Frage vorlegen, ob die Beteuerung, daß Frankreich an keinerlei Angriffe direkt nicht illusorisch werden kann, wenn England zur Verteilung eindeutig nichtfranzösischer Interessen zu den Wassergründen und Frankreich in den Strand der Katastrophe reißt. Nicht um der Rechtfertigung willen, deren Notwendigkeit Deutschlands entstehen sieht, sondern um die Frage der Verantwortung und der Schuld im voraus nicht trüben zu lassen, wollen wir noch einmal feststellen, daß es als deutsches Verhältnis ist, wenn heute das Wort „Krieg“ in Westen in aller Munde ist. Dies sollten sich auch die Staaten durch wachsende Rüstungen Herr Daladier in seiner Rasse merken mit so viel tröstlichen Worten bedachte.

## Freundschaft Rom-Belgrad ein Werkzeug des Friedens

Austausch herzlicher Trunksprüche im Quirinal zwischen Prinz Emanuel und Prinzregent Paul

Rom, 11. Mai. Am Mittwochabend fand im Quirinal zu Ehren des jugoslawischen Prinzregentenpaars ein Gala-Dinner statt, bei dem

der König von Italien und Kaiser von Äthiopien an Prinzregent Paul von Jugoslawien einen Trunkspruch richtete, in dem er u. a. ausführte:

Die Bande, die Jugoslawien mit Italien verbinden, sind sehr im Herzen unserer beiden Völker verankert, die durch gemeinsame lebenswichtige Interessen und einem entschlossenen Willen zur Eintracht verbunden durch den Belgrader Pakt, die sichere Grundlage für einen dauerhaften Frieden und ein fruchtbare Zusammenarbeit gelegt haben. Dieser Zusammenarbeit haben sich unsere beiden Regierungen mit den glücklichsten Ergebnissen andauernd gewidmet, und wir können mit größter Genugtuung feststellen, mit welcher Entschlossenheit und mit welchem Vertrauen sie darauf bedacht sind, die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern immer enger zu gestalten und ihre Solidarität immer mehr zu vertiefen.

### Prinzregent Paul

antwortete mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die herzlichen Sympathie-Kundgebungen des italienischen Volkes ihn aufrichtig und tief bewegt hätten. „Ich kann Eure Majestät“, so führte der Prinzregent Paul u. a. weiter aus, „die Zufriedenheit geben, daß diese Sympathie- und Freundschaftskundgebungen für Jugoslawien und das jugoslawische Volk auf dem anderen Ufer der Adria einen tiefen Widerhall finden werden. Diese beiderseitigen Gejüche der Sympathie und Achtung stellen das beste Unterpfand dar für die Festigkeit des Abkommens, das die Freundschaft zwischen Jugoslawien und Italien besiegelt hat. Unsere beiden Regierungen vertreten die Grundzüge der Ordnung und Stabilität, indem sie in volliger Übereinstimmung an diesem nützlichen und dauerhaften Werk arbeiten. Bei dieser Tätigkeit haben sie immer die Vertiefung der guten Beziehungen mit den benachbarten und freindlichen Staaten im Auge ebenso wie die Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens in Europa.“

### Italien zeigte seine Wehr zur See

Flottilenmanöver mit 112 Einheiten vor Prinzregent Paul

Rom, 11. Mai. Das zu Ehren des Prinzregenten Paul von Jugoslawien veranstaltete Flottilenmanöver von 112 Einheiten im Golf von Neapel nahm mit einem Angriff der Torpedoboote auf der Höhe von Capri seinen Beginn, die unter dem Schutz einer Rebellenbande gegen ihren Gegner vorstiegen. Gleich darauf erfolgte ein neuerlicher Vorstoß, der von Seiten der Schnellboote durchgeführt wurde. Einen weiteren Höhepunkt bildete sodann das auf ein ferngelenktes Zielschiff konzentrierte Geschützeuer der schweren Einheiten, das die Treffsicherheit und vorzügliche Feuerlage der schweren Schiffsgeschütze bewies. Anschließend gingen Staffeln schwerer Bomber zum Angriff über, die von einem intensiven Speiereuer der Flotabwehr empfangen wurden. Gleich darauf traten die Unterseeboote in Aktion, und dann war mit einem neuzeitlichen Angriff der Schnellboote das Manöver beendet.

Den Abschluß der gewaltigen Flottenübung bildete eine Parade sämtlicher 112 Einheiten vor dem König und Kaiser und dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien, der dem hohen Gastgeber sowie dem Kronprinzen und dem Duce wiederum in Worten höchsten Lobes seine Anerkennung zum Ausdruck brachte. Gegen 16 Uhr verließen Viktor Emanuel III. und Prinzregent Paul den Kreuzer „Triest“, um unter neuzeitlichen Kundgebungen der Bevölkerung nach Rom zurückzufahren.

Zu Ehren des jugoslawischen Prinzregentenpaars hat das italienische Herrscherpaar Donnerstag abend im Quirinal ein Galadiner gegeben, zu dem Prinz Philipp von Hessen, der jugoslawische Außenminister Markowitch, die Botschafter Deutschlands, Spaniens, Englands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs mit ihren Damen, sowie einige hohe italienische Persönlichkeiten geladen waren.

## „Gerade die Demokratien haben die Grundsätze der Demokratie verraten“

Kraft der Seele gegen blinde Hysterie — Staatssekretär Guidi vor der faschistischen Kammer

Rom, 11. Mai. Bei der Beratung des einstimmig genehmigten Haushaltsworanschlages des Innenministeriums

ergriff Staatssekretär Bussolini Guidi in der italienischen Kammer das Wort, um einen Überblick über die politische Innenpolitik im vergangenen Jahr zu geben. Er hob dabei besonders die Maßnahmen auf bevölkerungsbefriedigende Weise und in Verbindung damit die Verbesserung der Rassenpolitik hervor.

Die Rasse sei entgegen den demokratischen Bedeutungen kein Phantasiereiche, sondern eine Realität, und ihre Reinerhaltung sei eine der vornehmsten Aufgaben des Faschismus.

Sodann beschäftigte sich der Staatssekretär mit der Bedeutung der Partei für den inneren Staatsaufbau, und abschließend die in Italien im Gegensatz zu so manchen „demokratischen“ Ländern herrschende Ruhe und Ordnung hervorzuheben. Er wies ferner darauf hin, daß erst vor wenigen Tagen die Mailänder Bevölkerung den begeisterten Augenblick der Achse und damit den Vertretern der großen Führer zweier Revolutionen großartige Kundgebungen bereit und auf diese Weise nochmals eindrucksvoll bewiesen habe, daß das italienische Volk die Politik des faschistischen Italiens als seinen wahrhaftesten materiellen und moralischen Interessen entsprechend begrüßt.

Welche Demokratien können sich daraus berufen, ihre Politik in voller Übereinstimmung mit den Interessen, den Gefühlen und dem Willen der Volksgemeinschaft zu führen, wie dies tatsächlich im faschistischen Italien der Fall ist! Welche Demokratien können bei gewaltigen Rassenaufläufen die unmittelbare Zustimmung Hunderttausender ihrer Staatsbürgen erhalten? In Wirklichkeit sind gerade die Demokratien dem demokratischen Prinzip am wenigsten treu geblieben, rief der Staatssekretär.

Trotz der drohenden Gewitterwolken, fuhr Bussolini Guidi fort, die den außenpolitischen Horizont in letzter Zeit öfters verdunkeln, haben in allen Teilen Italiens eine ruhige und Vertraute geherrscht und das italienische Volk habe den von Hysterie befallenen Demokratien endgültig seine Klarheit gegeben. Italien glaube eben an den Duce, denn es wisse, daß der Duce immer recht habe. „Der Duce fühlt sich an seinem Platz als ein Soldat und als das ausführende Organ eines Willens, der keine Grenzen und kein Ende kennt.“

Die Ausführungen des Staatssekretärs wurden den Nationalräten mit nicht enden wollendem Jubel aufgenommen.

## Spanienkrieg war für Paris ein Riesengeschäft

Die Forderungen auf Rückgabe des spanischen Eigentums werden nachdrücklicher

Burgos, 11. Mai. Die Spannung zwischen Spanien und Frankreich infolge der Niederfallung des Abkommens Béard-Jordana durch die französische Regierung, nimmt ständig schärfere Formen an. Dies spiegelte sich vor allem auch in der Presse wider, die offen und ohne Scheu dem französischen Vertragsbruch spricht.

Die spanische Zeitung „Diario Vasco“ kritisiert energisch die Haltung Frankreichs, das von allen Ländern die Erfüllung der Verträge fordert, aber selbst sich darüber hinwegsetzt. Die Taube der Rücksicht auf die französische Flotte habe den von Hysterie befallenen Demokratien endgültig seine Verantwortungsbewußtsein und seine militärische Kraft gegeben. Italien glaube eben an den Duce, denn es wisse, daß der Duce immer recht habe. „Der Duce fühlt sich an seinem Platz als ein Soldat und als das ausführende Organ eines Willens, der keine Grenzen und kein Ende kennt.“

Der Spanienkrieg sei für Frankreich ein Riesengeschäft geworden, aber nun werde Frankreich erzählerisch. Mit geradezu jüdischer Habsucht werde alles was sich in Frankreich befindet, als französisches Eigentum bezeichnet. Spanien sei durch den Krieg an Hysterien und Rücksichtnahmen und Niedertracht gewöhnt. Es habe seine Ehre wiederhergestellt und vermöge daher sehr wohl, die Ehre anderer Völker richtig einzusätzen.

Spanische Kunstwerke kehren zurück

In 14 Güterwagen wurden am Donnerstagabend zahlreiche spanische Kunstwerke, die im Bürgerkrieg von Roten nach Spanien gebracht worden waren, über Hendaye nach Spanien zurücktransportiert.

Die große Siegesparade ist nun endgültig auf dem gloriosissimum der höchste spanische Kriegsorden, der Lorbeerfranz von San Fernando, verliehen werden. Alle spanischen Städte haben einen dahin gehenden Antrag gestellt.

## Mostau läßt die Genfer Ratstagung ausschieben

Brüssel, 11. Mai. Die belgische Nachrichtenagentur meldet, nach einer Information aus Genf habe die Sowjetregierung Schritte bei den Mitgliedsstaaten der Genfer Liga unternommen, um eine kurze Verlängerung der Ratstagung zu erreichen. Die Sowjetregierung sei in diesem Sinne auch an die belgische Regierung herangetreten, die ihre Zustimmung erzielt habe. Man könne daher damit rechnen, daß die Ratstagung um eine Woche verlängert werde.

### Warum die Tagung verschoben wird

Die Verlängerung der Sitzung der Genfer Liga soll wohl, so schreibt der diplomatische Korrespondent der Presse-Association Potemkin Gelegenheit geben, noch mit Molotow in Verbindung zu treten. Es steht noch nicht fest, ob Molotow oder Potemkin nach Genf gehen werden, doch könnte man sicher sein, daß die Vertreter Sowjetrußlands, Frankreichs und Großbritanniens „in Genf wichtige Verhandlungen“ führen würden.

In London herrsche der Eindruck, daß die persönlichen Verhandlungen die augenblicklichen Verhandlungen mit Sowjetrußland beschleunigen könnten. Sollte der Beginn der Ratstagung um eine ganze Woche verlängert werden, dann würde Lord Halifax am Sonnabend London verlassen, um Paris hinzuführen, um Daladier und Bonnet zu sehen, und dann seine Reise nach Genf fortzusetzen.

### Japaner besiegen internationale Niederlassung bei Amon

Shanghai, 12. Mai. Die Japaner besiegen die internationale Niederlassung Kulangsu gegenüber Amon, auf der etwa 250 Ausländer und eine größere Anzahl Chinesen leben. Sie begründen ihr Vorgehen damit, daß Kulangsu nach dem letzten Jahr erfolgreich eingenommen wurde. Amoys der dem antisouveränen Machenschaften geworden ist, die in den vergangenen Jahren verübt wurden. Attentat auf den chinesischen Vertreter der Handelskammer von Amon gipfelte. Die Verwaltung der internationalen Niederlassung sei offensichtlich außerstande, diese Machenschaften zu unterdrücken. Die Beleidigung der Insel durch die Japaner erfolgte ohne Zoffschall, trotzdem fremde Kriegsschiffe in der Nähe gestanden hatten.

Die Japaner legten damit zum erstenmal im Chinakonflikt die Hand auf vertraglich begründete internationale Niederlassungen, was in Shanghai mit sichtlichem Eindruck besprochen wird.

### Was Wahlgelder für Roosevelt alles fertig bringen

Neuport, 12. Mai. Eine große Zahl von Besitzern der Braunkohlenminen in Pennsylvania, Kentucky und Ohio erklären sich bereit, dem von Präsident Roosevelt durch den Leiter der Schließungsbehörde, Seaman, auf sie ausgestrahlten Druck nachzugeben und die Arbeitskontrolle mit dem Gewerkschaftsführer Lewis zu unterzeichnen. Die Arbeitskontrolle gewähren Gewerkschaften das alleinige Recht zu Vorkontrollen. Lewis ist es also gelungen, die rivalisierenden Gewerkschaften des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes aus einem großen Teil der Kohlenbezirke zu verdrängen. Wie bereits bei früheren großen Aussprachen und Streiks, bei General Motors und im Stahlstreit 1937, hat Roosevelt jetzt wiederum Partei zugunsten der radikalen kommunistisch verfeindeten CGW-Gewerkschaften ergriffen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die Bergbausenioren der CGW-Gewerkschaft "United Mine Workers" im Jahre 1936 eine halbe Million Dollar für Roosevelts demokratischen Wahlkampf stellten.

**Blamage britischer Gezagente in Belgrad**

Belgrad, 11. Mai. In Belgrad politischen Kreisen ist über gewisse kodifizierte britische Agenten, die sich wieder einmal blamieren haben. Sie gingen mit der Tatsache hausieren, daß ein britisches Regiment für die Bezeichnung "Marburger Regiment" verliehen befand. Ihre Ansicht nach konnte es dabei nur um die heutige Jugoslawien gehörende che-

mals untersteirische Stadt Marburg an der Drau handeln. Mit dieser Regimentsbezeichnung hätte die Stadt, die heute Maribor genannt wird, als eigentlich zu Deutschland gehörig von Jugoslawien beansprucht werden sollen.

Dazu es aber auch ein Marburg an der Lahn gibt, war diesen Gentlemen gänzlich unbekannt...

### Vord Plymouth zurückgetreten

London, 11. Mai. Der 2. parlamentarische Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Plymouth, ist von seinem Posten zurückgetreten. In einer Bekanntmachung des Ministerpräsidiums wird mitgeteilt, der Rücktritt sei aus Gesundheitsrücksichten erfolgt. Der zurückgetretene Unterstaatssekretär war auch Vorsitzender des Hauptausschusses des Reichsminnungsausschusses bis zu dessen Auflösung.

### Bonnet am Sonnabend in Southampton

#### Anschließend Fahrt nach London?

Paris, 11. Mai. Außenminister Bonnet wird am Sonnabendvormittag nach Southampton abfahren, um am Mittag des gleichen Tages an einem Banquet der Alliance Franco-allemande teilzunehmen. Wie man hört, wird der Außenminister jedoch erst am Sonntagabend in Paris zurück sein. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß er sich vielleicht in der Zwischenzeit nach London begeben wird, wo er möglicherweise politische Verhandlungen haben könnte.

### Vertiefung der italienisch-rumänischen Handelsbeziehungen

Rom, 11. Mai. Der rumänische Finanzminister Constantinescu traf am Donnerstagmorgen in der italienischen Hauptstadt ein. Er wurde vom italienischen Finanzminister Thaon di Revel empfangen. Der rumänische Finanzminister wird sich während seines örtlichen Aufenthaltes auch mit dem Landwirtschaftsminister und dem Minister der Dienstbewirtschaftung unterhalten. Wie die Morgenblätter berichten, gilt der auf eine italienische Einladung zurückgehende Besuch des rumänischen Finanzministers einer Führungnahme und einer weiteren Verbesserung der italienisch-rumänischen Handelsbeziehungen.

### Dentscher Schriftleiter aus Kairo ausgewiesen

Berlin, 11. Mai. Der deutsche Schriftleiter Dr. Schmidt ist auf Anordnung der ägyptischen Regierung aus Kairo ausgewiesen worden. Grund seiner Ausweisung war die Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln, die der englischen Politik in den arabischen Ländern unbedeckt waren.

Diese Ausweisung liegt auf der gleichen Linie wie die schon vor einigen Tagen von der englischen Regierung vorgenommene Ausweisung deutscher Staatsangehöriger aus England. Wie bereits bekanntgegeben wurde, daß Deutschland als Gegenmaßnahme gegen die unverständliche Haltung Englands seinerseits einige britische Staatsangehörige ausgewiesen, die das deutsche Gesetz verletzt haben.

### Deutsch-portugiesische Flottenfreundschaft Portugals Marine zu einem Gegenbesuch nach Deutschland eingeladen

Lissabon, 11. Mai. An Bord des Flaggschiffes "Admiral Graf Spee" gab Flottenchef Admiral Böhm zu Ehren des portugiesischen Flottenchefs Admiral Matta Oliveira ein Gala-Frühstück. Außer dem deutschen Gefünden von Hoenningen-Huene war die portugiesische Admiraltät anwesend. Admiral Böhm feierte in seiner Ansprache die großen Seehelden Portugals, deren Löhne Endesfahrt der Weltgeschichte angehören. Er sprach die Hoffnung auf einen Gegenbesuch portugiesischer Flotteneinheiten in Deutschland aus. Die deutsche Marine würde sich freuen, dann die außerordentlich kameradschaftlich gastliche Aufnahme, die sie gefunden habe, zu erwidern. Seine Ansprache schloß mit einer Ehrung des Staatspräsidenten General Corman.

Admiral Matta Oliveira erwiderte sehr herzlich. Er

Also doch — auch den Doktor hatte es jetzt gepackt, auch den Doktor, denn Henning mußte sich eingestehen, daß Barbaras Verhalten ihm einen leichten Stich ins Herz gegeben hatte.

Sollte sich da schon etwas zwischen ihr und Steven angekommen haben?

Das Erscheinen des Stewards unterbrach ihn in seinen Gedanken. Brown meldete, daß das Frühstück angerichtet sei, und er tat das mit einer derartig unterwürfigen Dienstfertigkeit, daß Henning sich unwillkürlich veranlaßt fühlte, diese neue Figur in dem abenteuerlichen Spiel um Irving Fletcher genauer in Augenschein zu nehmen.

„Nein, ein sympathischer Bursche war der Steward nicht. Der lauernde, unsichtbare Ausdruck seiner Augen paßte mir zu gut zu der unaufdringlichen Verkniffenheit seiner Züge.“

„Frau Fletcher läßt Sie in die große Kajütte bitten!“

„Es ist gut, wir kommen schon.“

Brown verschwand dienernd zum Vorschiff hin, vermutlich, um auch den Kapitän zu benachrichtigen.

Als die drei gleich darauf die Kajütte betraten, trafen sie dort auf Scalandri, Steven Jones und Georgia. Wenige Augenblicke später erschien als leichter Robertson.

Wie gestern abend, so wollte auch heute keine rechte Unterhaltung in Gang kommen. Selbst Georgia starre schweigend vor sich hin auf ihren Teller, während sie dem gerösteten Weißbrot kaum zusprach und nur ein paar nervöse Schlüsse aus der Teetasse nahm.

Ein Lautsprecher an der Wand brachte das Konzert des Hamburger Senders, leichte, belanglose Musikstücke, die zu der angespannten, wie mit Elektrizität geladenen allgemeinen Stimmung wie ein Hohn wirkten.

Endlich gab Georgia dem Steward das Zeichen zum Abdecken und wartete, bis er mit dem Geschirr aus der Kajütte verschwunden war.

Auf ihren Wink hin brachte Scalandri von einem Nebentisch mehrere auf Leinwand gezogene Landkarten herbei, die die schöne Frau vor sich ausbreite. Zu Henning und Belot wendete, begann sie mit unnatürlich ruhiger Stimme:

„Und nun will ich auch das Versprechen einlösen, das Ihnen gestern bei Ihrer Ankunft an Bord des Golden Star gab. Jetzt sollen Sie die letzten entscheidenden Mitteilungen über das seltsame Verschwinden meines Gatten hören.“

wies auf die Jahrhundertealten Beziehungen der Marine beider Länder hin. Schon zur Zeit der Kreuzzüge hatten die Kreuzfahrer des Germanisch-Deutschen Reiches im Lissaboner Hafen kameradschaftliche Aufnahme gefunden. Er freute sich, daß sich die Jahrhundertealte Kameradschaft bei dem jetzigen Besuch der Kriegsschiffe der ruhmvollen deutschen Flotte noch fester zusammengefäßt habe.

### Aus aller Welt

\* Staatssekretär Brätmann in den Wartestand versetzt. Der Führer hat den seit längerer Zeit beurlaubten Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Rudolf Brätmann in den Wartestand versetzt und als Mitglied des Reichsbankdirektoriums abberufen, da sein Gesundheitszustand in absehbarer Zeit die Wiederaufnahme seiner Diensttätigkeit ausschließt.

\* Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler für Kronprinz Michael. Der Führer hat Kronprinz Michael von Rumänien das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen.

\* Von Braunschweig besucht auch Benedix. Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst v. Braunschweig, ist mit seiner Gattin und seiner Tochter in Bewegig eingetroffen. Er wurde vom Admiral Tur, dem Kommandanten der oberen Adria, und dem Admiral Konsul begrüßt. Er besichtigte den Dogenpalast, die Markuskirche, die Ausstellung der Gemälde von Veroneze und machte einen Ausflug an die Lagune. Am Abend segte er seine Heimreise fort.

\* Dr. Heinrich Krumbhaar gestorben. Am Donnerstagmorgen starb der Verleger des "Lübecker Tageblatts", Kommerzienrat Dr. Heinrich Krumbhaar. Der im 72. Lebensjahr verstorben Sohn einer schlesischen Verlegerfamilie ist, seitdem er 1904 in den Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsvorleger eingetreten, Jahrzehntelang einer der führenden Männer in der Standesorganisation der deutschen Verleger und damit im deutschen Zeitungsgewerbe gewesen.

\* Ehrenmal für den Sanitätsdienst im Weltkriege. Am 21. Mai wird im Reichsdenkmal Tannenberg das Ehrenmal für den Sanitätsdienst im Weltkriege feierlich eingeweiht. Dieses Mal wird an den heldenmütigen Einsatz des Sanitätspersonals, der Aerzte und Schwestern erinnern, die in Ausübung ihrer Pflicht unter dem Zeichen des Roten Kreuzes ihr Leben ließen. Von den im Heeres-Sanitätsdienst und in der Krankenpflege unter diesem Zeichen tätig gewesenen Aerzten, Sanitätsdienstgraden, Krankenträgern und Schwestern blieben viele Tausende auf dem Felde der Ehre. Träger der Veranstaltung ist das Deutsche Rote Kreuz. An dem Feier werden Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teilnehmen.

\* Nord wegen einem Pfennig! In Südböhmen in der Nähe von Budweis wurde ein grauenhaftes Verbrechen aufgedeckt. Auf einem einsamen Waldweg wurde eine Frau überfallen und mit Arztheben zu Boden geschlagen. Die Untersuchung ergab, daß das Verbrechen von einem vierzehnjährigen Burschen ausgeführt worden war, der die Frau räuberisch ausrauben wollte. Dem jungen Verbrecher, jedoch nicht mehr als zehn Heller (ein Pfennig) in die Hände gefallen.

\* Schweine „messen“ eine Kuh. Eine Landwirtin in Kuhhausen bei Havelsberg mache seit einiger Zeit zu ihrem Leidwesen die Beobachtung, daß ihre einzige Kuh immer schon gemolken war, wenn sie zum Melken kam. Sie legte sich schließlich auf die Bauer, um den Dieb auf frischer Tat zu erappen, was aber nicht wenig erstaunt, als sie sah, daß die Kuh es mit zwei Schweinen hielt, die sich täglich die Kuhmilch gut schmecken ließen.

\* 150 000 Chinesen in Gefahr der Umlinzierung. Die nordwestlich von Hankau im Tsching-Gebirge, das eine Fläche von 700 Quadratkilometern einnimmt, konzentrierten chinesischen Truppenmassen in Stärke von 150 000 Mann kommen immer mehr in Gefahr, von den Japanern, die unlängst am Han-Fluß die Offensive eröffneten, umzingelt zu werden. Der japanische Heeresbericht glaubt, daß die Umlinzierung in einigen Tagen vollendet sein würde, da sich die japanischen Abteilungen, die das Umgangsmandier ausführen, bereits einander näherten.

erhalten. Ich bin Ihnen dankbar dafür, daß Sie sich bis jetzt damit Geduld haben!

Sie macht sich lustig über uns, dachte Henning Höder stirnrunzelnd.

„Von dem Sekretär meines verschossenen Gatten haben Sie ja schon auf der Fahrt hierher in großen Zügen den Verlauf des ganzen Abenteuers erfahren. Es bleibt mir nun nur noch übrig, diesen Bericht durch die leichten Einzelheiten zu ergänzen, die Ihnen aus wichtigsten Gründen bisher verheimlicht bleiben mußten. Und wenn Sie erst alles erfahren haben, werden Sie mein Verhalten wohl oder übel billigen müssen!“

Warum macht sie so viele Worte? Hatte es den Anschein, als sei Georgia ihrer Sache nicht so ganz sicher.

„Über die Veranlassung für die Expedition wissen Sie ja bereits durch Scalandri alles Nötige. Zur Nachprüfung der Manganfund hatte man ihm die Karten anvertraut, auf denen die genauen Angaben über die Fundorte eingezzeichnet waren. Daß diese Kartenskizzen von größter Bedeutung waren und noch sind, brauche ich wohl nicht erst zu betonen. Wenn sie in falsche Hände gerieten, etwa in die der an der Goldküste interessierten privaten Minengesellschaften, dann war zu befürchten, daß diese Konkurrenz durch Erwerb der betreffenden Landstriche von Ihren Besitzern der Regierung zuvorommen würde.“

„Also ein Grund dafür, diese Kartenskizzen sorgfältig zu verwahren!“ warf Henning Höder ein.

„Ganz recht, Herr Höder. Und Sie können sich darauf verlassen, daß mein Gatte diese wertvollen Aufzeichnungen nicht aus der Hand gab... Als wir unter der Führung des Majors Wilkes zur Expedition ins Innere des Landes aufbrachen, geschah etwas, worfür leider ich selbst die Verantwortung trage. Ich riet Irving, die Kartenskizzen dem Major anzuvertrauen, weil ich fürchtete, daß man sie bei ihm vermuten und vielleicht unterwegs einen Anschlag auf ihn versuchen würde. Leider sollte die weitere Entwicklung der Dinge meinen Befürchtungen recht geben.“

Georgia machte eine Atempause. Kühl, abwägend glitt ihr Blick über Belot und Barbaras, zu Henning Höder hinüber — ein Blick, den der Deutsche nicht weniger fühl und forschend erwiderte.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Roman aus dem Niemandsland

Roman von Doctor E. Djantz

(Nachdruck verboten.)

„Nein, jetzt noch nicht. Aber — vielleicht hängt das mit Georgias Geheimnissen zusammen?“

„Geheimnis! Geheimnis! — Weiß Gott, daran ist sie wirklich kein Mangel! Man weiß nicht, wem man trauen soll und wem mißtrauen! Nur bei diesem Scalandri weiß ich, daß er mit großer Vorsicht zu behan-

den.“ Damit dürfte Sie mächtig danebengeschossen haben, Doktor. Bis jetzt ist Scalandri der einzige, der den Mut zur Wahrheit gefunden hat. Aber einen anderen hier an Bord dürften wir uns wohl ein wenig genauer anschauen.“

„Aldi der wäre?“

„Steven Jones.“

„Steven Jones?“ Barbara hatte nur zerstreut zuhört. Ihre ganze Aufmerksamkeit hatte dem immer weiter zurückliegenden Streifen Landes gegolten. Jetzt aber rief sie diesen Namen aus ihrer Verzunkenheit. „Steven Jones?“

Henning Höder nickte langsam. „Wenn hier auf dieser Fahrt mit uns falsches Spiel getrieben wird, dann gehört er sicher zu der Partei, die die gejuschten Karten in der Hand hat. Was ich gestern abend mit ihm erlebte, hat mich sehr stutzig gemacht.“

„Was war das?“

„Nein, lassen Sie, kleines Fräulein, ich möchte darüber nicht oder sprechen, als ob ich Gewißheit habe. Es war Ihnen nicht recht von mir, daß ich soviel angedeutet habe.“

„Doch war das gut! So wenigstens kann ich Ihnen sagen, daß Sie sich gefälscht haben, daß Sie sich täuschen lassen, Herr Höder! Steven Jones ist keines solchen Spielers fähig!“

„Und das wissen Sie so genau?“

Barbara errötete unter Henning's forschendem Blick.

„Zärtlichend Wasser hinab.“

Als Höder dann zu Belot hinübersah, entdeckte er in dessen Gesicht einen Zug, der ihm zu denken gab. Der kleine Doktor schien über Barbaras eifriges Eintreten sehr steif und bestimmt.

## Bus der Heimat.

Das Himmelfahrtsingen, das der "Gemischte Chor" alljährlich veranstaltet, wird in diesem Jahre auf dem Wochberg stattfinden. Der Verein stellt früh 7 Uhr am Rathaus, singt dort einige Lieder und wandert dann durch das Wichtigt zur Gaffelstätte Wachberghöhe, wo gegen 8.30 Uhr das Singen beginnt. Wir wünschen auf dieses Morgen singen, das sich immer großer Beliebtheit erfreute, empfehlend hin.

**Lufschug ist tot!** Im Rahmen der Reichsluftschutzwoche haben die Hirschapotheke und die Kreuzdrogerie ein Schauenspiel unter diesen noch viel zu wenig beachteten Gebanen gestellt. Gesagt wird das Wichtigste was zur Ausführung des "lufschützten Hauses" gehört wie Gasmasken, Haushaltsapotheke u. a. Wir empfehlen allen, die interessante Auslagen zu beachten und sich zur Anschaffung der Geräte antreten zu lassen.

Am 15. Mai treten die Sommersaherpläne in Kraft. Auf der Kraftpost Nadeburg-Selendorf-Ottendorf-Okrilla verkehrt der ob Nadeburg Bf. 12.20 fahrende Bus an Sonn- und Feiertagen bis Ottendorf-Okrilla hpt.

## Sächsische Nachrichten

### Erich-Kunz-Rampfbahn in Zwickau geplant

In einer Beratung des Oberbürgermeister mit den Rats-herren wurde beschlossen, bei den zuständigen Stellen die Genehmigung dafür zu beantragen, dass die werdende Zwickauer Reichsautobahn, die im Herbst mit den Reichsgepäckmeisterschaften der SA eingeweiht werden soll, den Namen des tödlich verunglückten Ministerialdirektors Erich Kunz tragen darf.

### Die vogtländische Reichsautobahn

Auf der vogtländischen Reichsautobahnstrecke sind gegenwärtig etwa 2500 Arbeitsamterstellen beschäftigt. Das Hauptarbeitsfeld liegt, abgesehen vom Bau der gewaltigen Brücke bei Böhl, seit einiger Zeit in der Gegend von Freiberg-Zittau sowie Stiegenwaldhaus und an den großen Brückenbauwerken bei Saalestein. In der nächsten Zeit sollen auch die Versteinerungsarbeiten an den vier Rastplätzen der Triebischaubrücke bzw. an der Brücke über den Freienbach sowie an verschiedenen Unterführungen zwischen Treuen und Heinersgrün in Angriff genommen werden.

### Wieder mehr Brände

#### Die Gebäudebrandstädte im April 1939

Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenstellung der Gebäudebrandstädte bei der Sächsischen Brandversicherungskammer waren im April 1939 in Sachsen 191 Gebäudebrandstädte zu verzeichnen gegenüber 220 im April 1938. Die ansteigende Gesamtbrandschadenssumme beträgt 120 000 Reichsmark jährlich, durchschnittlich 44 v. h. Teuerungszuschlag) gegenüber 238 000 Reichsmark (einhalt. 30 v. h. Teuerungszuschlag) im April 1938.

## Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 14. Mai, ab abends 1/2, 8 Uhr

### öffentl. Tanz-Musik

Es laden freundl. ein E. Mager u. Frau.

### Bruchleidende

tragen die seit Jahrzehnten bestens bewährte Spezialband. Tag und Nacht tragbar. Ohne Federn, ohne Eisenbügel. Für schwere Brüche die Patente 52002, 66457. Leib- und Naselbandagen, Suspensoren. Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht bis es zu spät ist. Monofertigung-Gurtenhemden.

Eugen Fiss & Co., Stuttgart-S., Gebelsgasse 28

Kostenlos zu sprechen in: Königsbrück, Hotel zum Bärenhof, Dienstag 16. Februar, 8-12 Uhr Ottendorf-Okrilla Gasth. 3. Böhnhof, Dienstag, 16. Februar, 2-6 Uhr



## Grundstücks-Verkauf.

Wir verkaufen unser Wohnhausgrundstück in Ottendorf-Okrilla, Nadeburger Straße 54, Areal Größe 1760 qm, Brandklassenwert RM. 16.000,00, 5 Wohnungen, zum günstigen Preis von RM. 9.000.—

### Glasfabrik A. + G. Broditz

Post Zörnewitz / Meißen.

**Kirchennotizen.** Sonntag, den 14. Mai 1939.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. 1/2, 11 Uhr Kindergottesdienst

## Bergbaude Keulenberg.

514 m über N.N.

Das ideale Ausflugsziel auf Bergeshöhe

Ruf Pulsnitz 722.

Donnerstag, den 18. Mai 1939

### Große Himmelfahrtsfeier für jung und alt

ab 3 Uhr öffentl. Tanzmusik.

Große Festspiel-Belustigungen.

Arthur Höntsch u. Frau.

Autobusverbindung Königshütte-Pulsnitz (siehe Fahrplan) Auto-Auffahrt über Oberschönau.

### Spielanzüge Sommerhöschen

empfiehlt

### Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

#### Geschäfts-

und  
Werbe-Durchhäuser  
für das deutsche Handwerk  
und unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

*Dazu erschienen!*

## Fahrpläne

gültig ab 15. Mai

K. Rühle, Mühlstr. 15

#### Geschäfts-

und  
Werbe-Durchhäuser  
für das deutsche Handwerk  
und unsere Spezialitäten

**Weißau.** Noch ein Opfer der Himmelfahrtstage. Die Wahnsinnstat des 34 Jahre alten Arndt Lehmann in Trünzig hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Das siebenjährige Töchterchen, das mit schweren Kopfschäulen in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert wurde, ist verstorben. Damit hat die Familiengeschichte insgesamt vier Todesopfer gefordert.

**Zwönitz.** tödlich verbrüht. In Erla starb ein zweieinhalbjähriges Kind im Waschhaus in einem unbewachten Augenblick in einem Topf mit heißem Wasser. Das Kind hat so schwere Verbrennungen erlitten, dass es nicht mehr gerettet werden konnte.

**Oberhau.** Kind in der Flöha ertrunken. Beim Ablassen des Wassers am Wehr einer Fabrik in Blumenau wurde die Leiche eines Kindes geboren. Es handelt sich um den vierjährigen Horst Otto aus Oberhau. Das Kind, das seit drei Wochen vermisst wurde, war offenbar beim Spielen in die hochgehenden Flöha gestürzt.

**Scharfeneck.** Feuerskurr. Am Feuerdurchbruch der Reichsbahn am sogenannten Schacht im Scharfeneck lösten sich größere Schuttmassen von einer Steilstufe und stürzten ab. In mühsamer Arbeit wurden durch die Feuerwehr und andere Helfer der Gefahrenherd und die Schuttmassen beseitigt. Der Bahnhofsvorlehr wurde nicht gestört.

#### Wegen Rassenschande verurteilt

Die Große Strafkammer des Leipziger Landgerichts verurteilte den Betreiber wegen Diebstahl, Betrugs und Juwelierverbrechen, 34 Jahre alten Juden Wolfgang Scheier aus Jenau wegen Rassenschande in zwei Fällen zu einem Jahr Gefängnis. Scheier hatte in Leipzig noch Ende 1935 und Anfang 1936 intime Beziehungen mit deutschblütigen Mädchen unterhalten und dabei gegen die Rassengesetze verstossen.

### Mit dem Bus ins Sudetenland

**Tagess Autobusnetz zwischen Sachsen und dem Sudetenland**  
Der neue Sommerfahrplan der staatlichen Kraftlinienlinien, der ebenso wie der der Reichsbahn und Reichspost vom 15. Mai ab in Kraft tritt, steht im Jarthen des Aufschwunges Altreich. Mit dem Wegfall der unnatürlichen Grenze war es möglich, die südlichen staatlichen Kraftwagenlinien, die nach dem Sudetenland durchzuführen.

Die Gaufhauptstadt Reichenberg erhält durch Verlängerung der Linie Zittau-Löbau die erwünschte Verbindung mit Zittau und Löbau, wo der Anschluss an die Elbendorfstraße Dresden-Zittau-Löbau hergestellt wird. Bedeutungsvoll ist auch die Verlängerung der Linie Zittau-Briegschönau über Wernsdorf, Seifhennersdorf bis Kamenz. Von Ebersbach aus wurden weitere günstige Verbindungen über Georgsmosel nach Rumburg und von Bischofsweide über Sohland nach Schleuse hergestellt.

Die Linie Zittau-Mackendorf wurde bis Friedland und die Linie Zittau-Löbendorf bis Deutsch-Gabel ausgedehnt, wo aus sie teils über Zittau-Haida, teils über Niemes-Reichsstadt bis Böh.-Leipa weitergeführt wird. Angeradem wird die Linie Löbau-Oppach-Auerbach-Spremberg bis Schlossberg verlängert.

Im Verkehrsgebiet des Elbgebietes sind zwei Linien von besonderer Wichtigkeit nach dem Sudetenland eingerichtet worden, nämlich die Linie Dresden-Viersen-Peterswald über Tettau-Königswalde bis Auerbach und die Linie Dresden-Viersen-Lichtenwalde über Schneeberg bis Bodenbach-Tetschen. Die Elbe ist früher auf dem kurzen Wege über Freiberg und Roßenthal gegangen. Die Vorsiliane Pirna-Langenhennersdorf-Hellendorf dagegen wird auf ihre alte Fahrtstrecke im Gottscheital zurückverlegt. Schließlich wird die Linie Bad Schandau-Hinterbergsdorf über Schönlinde-Warnsdorf bis Zittau durchgeführt und nimmt in Schönau Anschlüsse von Dresden, Pirna und Schweizermühle-Röthenbach auf, so dass eine unmittelbare Verbindung von Dresden nach Zittau besteht und für Zittau die älteste gewünschte Verbindung nach dem Elbgebiet geschaffen ist.

Was der Wegfall der bisherigen Grenze bedeutet, ist besonders augenfällig im Elsterzgebirge zugeht, wo auf der Hauptlinie Dresden-Dippoldiswalde-Altenberg-Zinnwald ein täglich ein Stundenverkehr eingerichtet wird, der mit großräumigen Fahrzeugen bedient werden wird, die eine Verkürzung der Fahrzeit ermöglichen. Der Fahrplan dieser wichtigen Linie wurde in Elster und Voraorten aufgestellt, wobei Zittau und Teplice nicht mehr halten. In Teplice und Zittau schlägt man nach Leitmeritz, Mährisch-Weissig und Dux hergeleitet.

Den besonderen Bedeutungen der beiden Bergstädte Elster und Zittau zweierlei konnte durch Errichtung einer Verbindung über Sieda-Deutschendorf-Gedigsneudorf Rücksicht genommen werden. In Sieda nimmt diese Linie Annaberg aus Zittau-Marienberg-Löbendorf an. Auch Roßenthal hat endlich die direkte Verbindung mit Mittelsachsen erhalten. Besonders wichtig ist hier, dass eine direkte Linie Chemnitz-Komotau über Marienberg-Löbendorf eingerichtet werden soll. Die Linie Chemnitz-Marienberg-Johanngeorgenstadt-Oberwiesenthal-Komotau führt über Zittau aus und übernimmt von Jöhrlitz aus außerdem Anschlüsse von Annaberg und Marienberg, wobei die Anschlüsse bis Zittau-Schönau durchfahren und zwischen Jöhrlitz und Teplice nicht mehr halten. In Zittau und Zittau schlägt man nach Leitmeritz, Mährisch-Weissig und Dux hergeleitet.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Verlängerung der mittleren Erzgebirgsland Hauptlinie Chemnitz-Anaberg-Oberwiesenthal nach Karlsbad mit Anschlüssen nach Eger. Von Annaberg und Pirna werden über Breitenbach nach Karlsbad, Komotau und Pirna geschlossen werden, um diesen nachstreichenden Ortschaften günstige Verbindungen nach den Täpfen zu ermöglichen.

Das an Mehlbach an angrenzende Gebiet des Sudetenlandes kennzeichnet sich vornehmlich durch seine weitläufigen Bäder, Karlsbad, Marienberg, Krásná Lípa und St. Joachimsthal. Dem Verkehr nach diesen Bädern und nach Eger dienen die neuen Fernlinien: Dresden-Kreisberg-Anaberg-Oberwiesenthal-Döbholzmoosal-Karlsbad-Marienberg-Chemnitz-Zinnwald-Eibenstock-Reußdorf-Karlsbad-Blaues-Aufl.-Königswalde-Holzen-Karlsbad und die "Bäderlinie" Blauen-Bad Elster-Bad Brauna-Strangendorf-Marienberg, die jedem von Eger aus einen Abzweig über Ralschnau nach Karlsbad bekommt.

Daneben sind in diesem Gebiet noch weitere Verbindungen von Johanngeorgenstadt über Platten-Bärtringen-Neudorf-Brauna nach Altenberg, von Marktneukirchen über Schönau und von Bad Elster über Rokštejn nach Altenberg eingerichtet worden. Außerdem erhält die Linie Blauen-Bad Elster ihre natürliche Verlängerung bis Altenberg.

#### Ehrung für Anton Günther

Das Grab des Erzgebirgsängers Anton Günther in Göttelgab wird am Himmelfahrtstag das Ziel zahlreicher Wandergesellschaften des Erzgebirgsvereins sein, die eine Ehrung für den verstorbenen Sänger und Dichter des Erzgebirges durchführen werden. Es wird dabei der Volkstumsbeauftragte und Vorsteher des Erzgebirgsvereins eins, Kreisleiter Bogellang, sprechen. Weitere Zwecke für die zahlreichen Zweigvereine sind außer Göttelgab das "Kupferhäubl" und das "Mückenfürchen" in Altenberg.